Zeitschrift: Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins

Herausgeber: Deutschschweizerischer Sprachverein

Band: 22 (1938)

Heft: 7-8

Artikel: Schlechtes und gutes Deutsch

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-419809

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

den aussehende, aber ungemein fleißig und geschickt gearbeistete Werklein unsern Kaufleuten und Beamten, aber auch unsern Lehrern, aus deren Unterricht die Kaufleute und Beschrern, aus deren Unterricht die Kaufleute und Beschrern

amten ja hervorgehen, aufs beste.

Bei der Gelegenheit sei auch wieder hingewiesen auf die beiden in zweiter, überarbeiteter Auflage im selben Verlage erschienenen Werke desselben Versassers: "Deutsche Sprachelehre für Kausseuten" und "Kausmännischer Vriefstil" und die in dritter, stark veränderter Auflage herausgekommene "Geschäftskorrespondenz". Sie enthalten alle in geschickter Auswahl und Anordnung einen ungemein reichhaltigen Lehre und Abungsstoff und sind für den Kausmann lebensnah geschrieben, geradezu kurzweilig. Wenn das Deutsch unserer Kausseutsch, geradezu kurzweilig. Wenn das Deutsch unserer Kausseutsch zu unsern Mitgliedern zählen, und der Verlag des Schweizerischen Kausmännischen Vereins ein großes Verdienst daran.

Was diese Bücher sür das Kausmannsdeutsch wollen, das will in aller Kürze der von der Schweizerischen Post= und Telegraphenverwaltung in neuer Auflage herausgegebene "Wegweiser für den amtlichen deutschen Schriftverkehr", den wir s. 3. ebenfalls empsohlen haben. Auf 35 Seiten sind die Grundregeln und dann sachlich geordnet die schlech= ten und guten Beispiele von Amtsdeutsch zusammengestellt. Beim Fürwort wird z. B. das schwerfällige "derselbe" usw. (das in den meisten Schulen abscheulicherweise auch noch auf der ersten Silbe betont wird: derselbe!) bekämpst und dem Sat: "Da die Borschriften veraltet waren, wurden dieselben geändert" die Berbesserung gegenübergestellt: "... wurden sie geändert", beim Borwort die schwülstige Form "zwecks Abstempelung sind die Briese zusammenzustellen" verbessert in "zur Abstempelung" und das häusige salschen "durch" (z. B. in "durch verspätete Bestellung kommen wir erst heute dazu"), ersett durch "wegen". In der Sat= und Stillehre stehen einander gegenüber die Formen: "Die neuen Frankomarken gelangen erst später zur Ausgabe" und "... werden erst später ausgegeben". — Das Hestchen ist zu 30 Rp. von der Post= und Telegraphenverwaltung zu bezeichen. Es ist auch sür Nichtbeamte lehrreich und durchaus genießbar.

Es ist doch eine Freude zu sehen, wie sich die im kauf= männischen wie im amtlichen Leben leitenden Kräfte um die

Pflege einer guten Sprache bemühen.

Schlechtes und gutes Deutsch.

(Aus dem "Wegweiser für den amtlichen deutschen Schriftverkehr" herausgegeben von der Schweis. Post= und Telegraphenverwaltung). Übliches Amtsdeutsch:

Auf dem Gebiete der Telephonie sind in den letzten Jahren so bebeutende Fortschritte gemacht worden, daß heute über Entscruungen gesprochen wird, die die früher üblichen um ein Mehrsaches übersteigen. Sis ist daher nicht verwunderlich, wenn die internationale Telephonie sich je länger je mehr entwickelt und im Wirtschaftsleben der Völker heute schon eine gewaltige Rolle spielt. Angesichts dieser Sachlage erscheint es notwendig, die in Betracht fallenden Kreise mit dem gegenswärtigen Stande der internationalen Telephonie und den Möglichs

keiten, die sie heute schon bietet, näher bekannt zu machen. Das beiliegende Hesten, das wir Ihnen zu überreichen die Ehre haben, gibt Aufschluß über die zur Zeit zulässigen tesephonischen Verskehrsbeziehungen mit dem Auslande und über die zur Anwendung gelangenden Tagen. Wir hoffen gerne, daß Ihnen diese Auskünste für die Abwicklung Ihres internationalen Telephonverkehrs von Nugen sein werden

sein werden.

Berbesserung:

Die Telephonie hat in den legten Jahren große technische Fortschritte zu verzeichnen, so daß man heute über viel weitere Entsernungen sprechen kann als früher. Immer mehr wird daher das Telephon auch für den internationalen Nachrichtenverkehr brauchbar. Es freut uns, Sie in dem

beiliegenden Heftchen mit dem Stande und den Möglichkeiten, die die internationale Telephonie dem schweizerischen Publikum bereits bietet, bekannt zu machen. Sie finden darin Angaben über die mit den einzelenen Ländern möglichen Berbindungen und die Taxen. Wir hoffen, Ihnen damit einen Dienst zu erweisen.

(Was fehlt in dieser kürzern Fassung Wesentliches? — Nichts!)

Allerlei.

Eine vornehme Zürcher Schneiderin, namens "Couture Hürlimann" (oder ähnlich) empfiehlt sich den Damen in gewählten Worten und versichert, sie habe sich längere Zeit in Paris aufgehalten und sich "von der Pické auf hochgearbeitet". Daß sie sich in Paris gleichzeitig sprachlich ebenso hoch gearbeitet habe, kann man nicht verlangen; da hätte sie ruhig "bei der Pike" oder, da Französisch doch seiner ist, allenfalls "bei der Pique" bleiben dürsen. Zur Entschulsdigung kann man ansühren, daß es in der "Haute Couture" etwas gibt, was diese Künstler auch auf Deutsch "Pique" nennen und daß sich ein Akzent immer gut macht.

In einem landwirtschaftlichen Bericht der ZürichseesZeitung lesen wir: "Es hat sich gezeigt, daß die Bekämpsung der Rebkrankheiten vielerorts nicht mit Methode und der nötigen Energie durchgesührt wurde. Fehlt es an Unswissenheit oder Nachlässigkeit? Am meisten jedenfalls am nötigen Geld". Das ist in der Tat sehr wahrschetnlich; denn daß es an der Unwissenheit oder Nachlässigkeit sehlt, kommt sehr selten vor, im Gegenteil. Sicher sehlte es dem guten Mann wenigstens sprachlich nicht daran.

In einem Berichte der N. 3. 3. (Nr. 1056) über das **Erdbeben** vom 12. Juni in Belgien und Nordfrankreich liest man folgendes: "... in Brüssel sind zahlreiche Schornsteine und eine Mauer zusammengestürzt; ein großes Builsdinghaus weist Risse aus". Was sich wohl die Leser der N.3.3. bei diesem Worte gedacht haben? Besonders diezienigen, die Englisch verstehen? Die sind nämlich noch schlimmer dran. Wer nicht Englisch versteht, denkt einsach: "Das ist allwäg öppis Extras"; wer aber weiß, daß building bebeutet Gebäude, zerbricht sich den Kopf darüber, was wohl mit "building" gemeint sei.

Brieffasten.

H. Bl., Z. Nein, das geht in der Tat nicht: "Das in letzter Zeit an Popularität gewonnene Postulat der nationalen Volksgemeinschaft" und ebensowenig gibt es "die früher mit dem Fall befaßten Gerichte". Es ist dieselbe Geschichte wie mit dem "den Lokomotivsührer betrossenen Unglücksfall" und den "den Versaller Vertrag unterzeichneten Staaten"; hieher gehört aber auch die an einer "stattgefundenen Versammlung reichlich gewaltete Diskussion". Das Mittelwort der Vergangenheit kann nur dann als Veisügung benutzt werden, wenn es mit "sein" und nicht mit "haben" verdunden wird. Darum ist, "der weitgereiste Weltmann" richtig, denn er ist weitgereist; aber das Postulat ist nicht, sondern hat an Popularität gewonnen (dagegen könnte man sagen: das in letzter Zeit populär gewordene Postulat: denn diese ist volkstümlich geworden). Gensso sind die Gerichte nicht mit dem Fall besätz worden, sondern sie habe n sich damit besätzt (man könnte sagen: die damit beschäftigt worden). Grammatisch richtig, aber stillstisch umständlich wäre: "das an Popularität gewonnen habende Postulat" und "die sich früher mit dem Fall besätz habenden Gerichte". Es gibt Leute, die haben sich an die "stattgefundene" oder "stattgehabte Versammlung" so gewöhnt, das sie selaubt), obschon man ja ganz gut von einer da oder dort absgehar lassen Versleren geschanten. In einigen Fällen hat sich das Bedürsnis solche, "Fehler" geschafsen: der gediente Soldat, der geslernte Arbeiter, der bewanderte junge Mann, der Geschworene. Über vermehren sollten wir diese Fälle nicht, jedenfalls nicht ohne Bedürsnis, und wo es, wie hier, einsach Mangel an Sprachgesühl ist, müssen wir sie bekämpfen.